

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins.

Darassalam
23. April 1910.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Krone, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Krone. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die begehrtene Zeitdauer 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 61. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlöberer-Verlag, Alexanderstr.

Jahrgang XII.
No. 32.

Telegramme.

Katholischer Missionar ermordet.

(Privattelegramm der D. O. A. Zeitung aus Zanzibar von gestern). Noch hier aus Entebbe eingelaufenem telegrafischem Bericht wurde in Ruanda (Deutsch-Ostafrika) ein katholischer Missionar durch Ruandalente mit Speeren ermordet. Lage und Situation erscheint nicht unbedenklich. Die deutschen Truppen werden in der Gegend des Mordes zusammengezogen.

Dernburg, v. Rechenberg u. Neu-Formation der Schutztruppe.

Wie die in der vorigen Nummer unseres Blattes im Wortlaut mitgeteilten Reden über die Verminderung resp. Neuformation der Schutztruppe zeigen, hat die Kolonialverwaltung, d. h. Herr Dernburg, erklärt:

„Ich habe überhaupt zu der Sache offiziell noch keine Stellung genommen, denn ein Antrag liegt nicht vor; wenn ich die Sache, soweit ich sie jetzt verstehe, beurteilen soll, so bin ich allerdings der Ansicht, daß man es zunächst besser beim alten läßt.“

Mit anderen Worten: Dernburg hat nicht gewagt, sich zu der Anordnung des Gouverneurs zu bekennen und diesen desavouiert, so sehr er dies auch zu verschleiern sucht.

Fragen wir zunächst, warum Dernburg wohl diese Stellung eingenommen hat?

Die drei Artikel in der D. O. A. Z. und die darin geschilderte Veröffentlichung des Planes, den Dernburgs Freund v. R. mit der Schutztruppe vorhatte, haben in der deutschen Presse, in den Kreisen der Abgeordneten sowie in militärischen Kreisen, sogar bei solchen Personen, die bei Seiner Majestät gut, sehr gut angeschrieben sind, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Das deutsche Volk hat aus den Erfahrungen in Südwest gelernt, was es heißt, keine schlagfertige Truppe zu besitzen und wird in eine Verminderung nur willigen, wenn sie wirklich am Platze ist. Der Empörung gegenüber, die im Parlament gegen ihn loszubrechen drohte, ist Dernburg gewichen. Ziel doch unsere Veröffentlichung sehr unangenehm gerade in die Zeit der Beratungen des Kolonialrats hinein. Er sagte sich, es ist weiser, hier zunächst nachzugeben, um so die eigene Stellung nicht zu riskieren, denn in punkto militaria läßt der Kaiser nicht mit sich spaßen.

Aber die Art, wie er dem Parlament gegenüber den Rückzug angetreten und seinen Freund v. Rechenberg gedeckt hat, oder er mit anderen Worten: was er so als Auskunft den Abgeordneten zu bieten wagt und für wie dumm er sie einschätzt, das bedingt doch einer näheren Beleuchtung.

Zunächst der Satz: „Die Frage, ob die Truppen in größeren oder kleineren Kadres zerlegt werden sollen, ist im Gouvernement besprochen worden.“ — bedarf doch sehr des Kommentars.

Im Gouvernement sei die Sache besprochen worden! Was versteht der Staatssekretär darunter? Meint er damit das Gouvernement als Verwaltungsbehörde oder schließt er da die Schutztruppe mit ein. Im ersteren Falle, wenn nur die juristischen Referenten unter Ausschluß des Schutztruppenkommandeurs gemeint sein sollen, dann wäre dies uns ein neuer Beweis dafür, in welcher Weise der Gouverneur die Schutztruppe behandelt, wie er über den Kopf des Schutztruppenkommandeurs hinweg über Dinge, welche die Schutztruppe betreffen, mit seinen juristischen Referenten verhandelt und konferiert, und es wäre wirklich an der Zeit, daß Herr v. Rechenberg klar gemacht würde, was hier der Schutztruppenkommandeur bedeutet.

Weiter: Soll in dem Ausdruck „Gouvernement“ die Schutztruppe mit eingeschlossen sein, so entspricht die Auskunft des Staatssekretärs nicht den Tatsachen. Denn

wir hatten schon in unseren ersten Artikeln dargetan, daß die ganze Sache dem Schutztruppenkommandeur völlig überraschend gekommen ist. Und daß wir damit Recht haben, bestätigt uns der Staatssekretär selbst, indem er wohl von größlicher Indiskretion spricht, aber nicht zu behaupten wagt, daß diese Indiskretionen falsch seien. Es ist eben mit dem Schutztruppenkommandeur über Vergrößerung oder Reduzierung der Kadres nicht verhandelt worden, sondern derselbe hat davon erst durch die Verfügung S. No. 21259 vom 18.12.1909 Kenntnis erhalten.

Geht in der Referentenfassung — nicht Gouvernementsrat, wie Dr. Arning irrtümlich sagte — vom 2. Februar 1910 ist dann, nachdem also die Verfügung Rechenbergs im Dezember längst ergangen war, über diese Sache gesprochen worden und schließlich hat man dem Schutztruppenkommandeur Gelegenheit gegeben, seine Meinung zu äußern. So bekommt die Angelegenheit doch ein wesentlich anderes Gesicht, als der Staatssekretär ihr zu geben beliebte.

Aber der Staatssekretär ist ein Meister des Wortes, wenn es gilt, die Abgeordneten zu beschwichtigen. Er versteht es, die Dinge so harmlos wie möglich hinzustellen, und wenn einer von den Abgeordneten sich aus seinen wohlgeordneten, vielschichtigen Worten ein falsches Bild macht, das kümmert ihn dann nicht. Wie sagt doch der Staatssekretär? Eine Meinung ging dahin — eine andere dahin. . . . Und der ununterrichtete Leser denkt dabei natürlich: eine Meinung aus militärischen Kreisen ging dahin, die andere „aus militärischen Kreisen“ ging dahin. Doch wie geht es! Die eine Meinung, daß die Umformung nicht möglich sei, vertrat allerdings der Schutztruppenkommandeur mit seinen Offizieren mit Nachdruck, die andere vertraten — — die Herren Juristen; u. a. besonders der kommissarische Finanzreferent Dr. Volkmann, ein Mann, der erst etwa 1 Jahr in der Kolonie ist, ein Mann, der außer Morogoro und Darassalam kaum etwas von der Kolonie gesehen hat. Hätte der Staatssekretär den Abgeordneten so Auskunft geben wollen, daß sie von den Vorgesetzten ein richtiges Bild bekamen, die eine Meinung, d. h. die militärische, — die andere, d. h. die juristische, ging dahin, — dann wäre man wohl nicht so glimpflich mit ihm umgegangen. Dernburg hat in echt jesuitischer Weise Ausdrücke gewählt, unter denen man sich alles denken kann. Warum hat sich Dernburg nun nicht präzise ausgedrückt? Weil er fürchter mußte, daß ein Sturm der Entrüstung sich erheben würde, wenn man in der Heimat sähe, daß die Herren Juristen hier draußen — früher war das anders — jetzt über militärische Fragen miturteilen, und daß selbst vom Staatssekretär ihr Urteil gleichwertig und so wichtig dem des erfahrenen Schutztruppenkommandeurs gegenüber gestellt wird.

Kurz, von welcher Seite man auch diesen Teil der Rede Dernburgs betrachtet — es bleibt ein raffiniertes Meisterstück, darauf berechnet, durch Auswahl mehrdeutiger Worte und unter Verschweigung der wirklichen Vorgänge in den Abgeordneten ein Bild zu erzeugen, welches der Wirklichkeit nicht entspricht.

Wie weit solches Verfahren aber sich mit politischem Anstand verträgt, überlassen wir dem Urteil unserer Leser und der Herren Abgeordneten.

Kann sich der Staatssekretär bei diesen Sätzen seiner Rede immer noch mit der Ausrede decken: „ich bin doch nicht dafür verantwortlich, wenn die Abgeordneten sich ein falsches Bild machen; warum sind sie so wenig unterrichtet“, so ist ihm bei den folgenden Worten: „der Herr Gouverneur hat weiter nichts angeordnet, als einen Bericht darüber“ jedes Entweichen unmöglich. Wenn wir nicht fürchten müßten, mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt zu kommen, so würden wir sagen: hier hat der Staatssekretär den Abgeordneten — — wir drücken uns vorsichtigst aus — wichtige Tatsachen verschwiegen und ihnen ein unrichtiges Bild der Dinge gegeben.

Einen Bericht soll der Gouverneur gefordert haben, und zwar, wie der Zusammenhang der Worte klar sagt, einen Bericht darüber, ob es möglich sei, die Truppen in größeren Kadres zu formieren oder nicht? Nein, Herr Staatssekretär, da sind Sie falsch unterrichtet. — wir nehmen zunächst einmal an, Sie hätten bona fide gesprochen! Das Schriftstück, daß dem Schutztruppenkommandeur bei seiner Rückkehr aus Ujambara in den ersten Tagen des Januar zugestellt worden ist, trägt folgenden Kopf:

„Darassalam, den 18. Dezember 1909.“

Abchrift

S. No. 21259

Verfügung.“

Und angesichts dieser Tatsache wagt es Dernburg, von einem Bericht zu sprechen! — Was heißt denn „Verfügung“? Nach dem Sinn, den das Wort beim gewöhnlichen Durchschnittsdeutschen hat — und zu diesen gehört doch schließlich auch der Staatssekretär — heißt Verfügung ein Schriftstück, das der Untergebene (Beamte etc.) unter allen Umständen auszuführen hat; und wenn diese Verfügung nun gar einer Militärperson zugeht, so heißt das eben: Befehl, der auszuführen ist, und nicht etwa, wie der Herr Staatssekretär so harmlos liebenswürdig sagt: Bericht. — Wie kommt aber Dernburg zu solcher Ausdrucksweise — immer zunächst vorausgesetzt, daß er bona fide gehandelt habe? Nun wir sind durchaus genau unterrichtet! Gouverneur v. Rechenberg hat, als der energische Bericht des Schutztruppenkommandeurs gegen die v. Rechenbergische Verfügung S. No. 21259 in Berlin eintraf, zur Rede gestellt, seinem Vorgesetzten gesagt: „Waaa! — ich — Verfügung! Kann keine Rede davon sein! Ich habe lediglich Anregungen — so hat sich Rechenberg den Staatssekretär gegenüber wirklich ausgedrückt — Anregungen dem Schutztruppenkommandeur geben wollen, die dieser mal durchdenken sollte, um dann seine Gegenvorschläge zu machen.“ Es wäre also, immer zunächst vorausgesetzt, daß Dernburg von keiner anderen Seite über den wahren Sachverhalt orientiert worden ist und dem Gouverneur geglaubt hat, der Ausdruck: „der Gouverneur hat einen Bericht verlangt.“ auf das Schuldkonto Rechenbergs zu setzen, der dann dem Staatssekretär eben über die wirklichen Vorgänge falsch unterrichtet hätte, als er sah, daß es ihm an den Krügen gehen sollte. —

Die deutsche Öffentlichkeit mag sich ja wohl darüber wundern, daß der Gouverneur eine solche Information seines Vorgesetzten wagt; wir, die wir v. Rechenberg und seine Art, den politischen Kampf zu führen, hier draußen genossen haben, wundern uns bei seiner Charakterveranlagung über nichts mehr. —

Doch wir haben den Ausdruck „der Gouverneur hat einen Bericht gefordert“, auch noch vom Standpunkt des Staatssekretärs aus zu prüfen: Kann derselbe bei diesen Worten Anspruch auf bona fide für sich verlangen, d. h. hat er nur die Auskunft v. Rechenbergs in dieser Sache gekannt oder ist ihm von anderer Seite mitgeteilt worden, daß die Verhältnisse hier draußen anders lagen, als v. Rechenberg sie geschildert, und mußte er vor allem wissen daß er den Abgeordneten, als er den Ausdruck „Bericht“ gebrauchte, eine unrichtige, unvollständige Darstellung dessen gab, was hier vorgefallen war?

Wir beantworten diese Frage mit einem vollen ganzen „Ja.“ Unsere Berliner Information in dieser Sache sind verflucht genau, so unangenehm dies dem Staatssekretär auch sein mag! Der Oberst Glasenapp, Oberkommandeur der Schutztruppen, hat in einer ganzen Anzahl von Konferenzen, die Verfügung S. No. 21259 mit dem Staatssekretär durchgesprochen und ihm klar und unzweideutig auseinandergesetzt, daß das Schriftstück den Titel Verfügung trägt und daß Verfügung im militärischen Sinne Befehl bedeutet, daß also nicht etwa der Schutztruppenkommandeur in naiver Dummheit die Sache „falsch aufgefacht“ — wie v. Rechenberg dem Staatssekretär gegenüber wört

lich erklärt hat — sondern daß v. Nechenberg nachträglich der Sache eine Auslegung gebe, die der gesunde Menschenverstand nicht zulasse. Alles dies hat Dernburg gewußt, alles dies ist ihm vom Oberst Glasenapp gesagt und angedeutet worden, und trotzdem sagt er: Der Gouverneur hat „Bericht“ gefordert. Wir wiederholen: „Wir müssen fürchten, mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt zu geraten, wenn wir hier das richtige Wort für die Handlungsweise Dernburgs sagen wollen; wir überlassen unseren Lesern, es sich zu denken und sagen hier nur: v. Nechenberg und Dernburg par nobile fratrum.

Bleiben wir noch einmal materiell, ob unsere Auffassung, Nechenberg habe Verfügungen, bindende Anordnungen, und keine Aufforderung zu berichten und freundliche Anregungen ergehen lassen, richtig ist oder nicht. Da heißt es zunächst in der Verfügung v. N.'s vom 18. 12. 09., nachdem er über die Einführung von Zivilverwaltung in den vier Militärbezirken Tringa, Mahenge, Kilimatinde und Miji gesprochen: Voraussetzung dazu sowie zur Ausführung des Nachstehenden ist etc.“ Also nicht eine freundliche Anregung, nicht eine liebevoll-würdige Aufforderung zum Nachdenken über das folgende wird verlangt, sondern es werden klar und scharf die Bedingungen angegeben, unter denen das Folgende: Malancierung des Stats und Umformation der Schutztruppe, möglich ist. Auch an anderen Stellen zeigt sich scharf der Verfügungscharakter d. s. Schriftstückes. Den letzten Anflug von Zweifel beseitigen aber die Ausführungsbestimmungen, die der st. Gouverneur Geheimrat Dr. v. Spalding in der Verfügung vom 31. 12. 09. giebt. Da heißt es wörtlich:

„Zu der anliegenden Verfügung vom 18. 12. 09. J. No. 21259 bemerke ich folgendes:

1. Nach dem Inhalt der Verfügung vom 18. 12. 09. ist der Etatsvoranschlag für 1911 in der angegebenen Weise vorzubereiten. **Diese Anordnung ist bindend. Für sachliche Einwendungen gegen die geplante Neuorganisation ist bei dieser Gelegenheit kein Raum.** Sollten gegen die geplante Neuorganisation sachliche Bedenken bestehen, so bitte ich dieselben gesondert zur Vorlage zu bringen, damit Se. Exzellenz in der Lage ist, unmitttelbar nach seiner Rückkehr darüber Entscheidung zu treffen. Ich bemerke aber schon jetzt, daß ein etwaiges Bedenken, die Polizei sei nicht in der Lage, die Schutztruppe in dem geplanten Umfang zu ersetzen, nicht berücksichtigt werden kann! Sollte die Polizei etwa z. B. dazu nicht in der Lage sein, so kann dies nur ein Fehler in ihrer Organisation pp. sein, **der auch ohne Militärregeln beseitigt werden muß.**“

Weiter schreibt Dr. v. Spalding:

„Durch den in der Verfügung J. N. 21259 dargelegten Plan in Verbindung mit der anderweitigen Rekrutierung der Polizei J. No. 21890 sind S. Ex. den schädlichen Einwirkungen, welche eine rückständige Kräftigung des bel. Kap. II vorgehenden Fonds ohne gleichzeitige anderweitige Vorkehrungen haben würde, soweit als möglich zu begegnen.“

Ferner heißt es am Schluß:

„Dem Wunsche S. Ex. entsprechend soll Bagamoiyo für die Unterbringung der Truppen besonders herangezogen werden.“

In diesem Tenor ist die Verfügung des st. Gouverneurs gehalten. Es haben also v. N. und Dr. v. Sp., wie aus den Äußerungen v. Spaldings hervorgeht, über die Schutztruppenumgestaltung gesprochen und v. Sp. giebt in seiner Verfügung nur die scharf formulierte Anordnung v. N.'s wieder. Auch hieraus geht hervor, daß es sich nicht um einen Bericht handelt, den der Gouverneur wünscht, sondern, wie heißt es doch in der Verfügung — Diese Anordnung ist bindend!

Nun könnte man ja einwenden, und bei dem Charakter v. N.'s muß man auf alles gefaßt sein: Herr v. Sp. habe v. N. falsch verstanden. Nechenberg, der gute, loyale, auch andere Meinungen berücksichtigende Mann, habe Anregungen gemeint und v. Spalding habe darauf eine so schroffe Verfügung aufgesetzt! Dagegen spricht 1.) die eigene Verfügung v. N.'s und 2.) daß Dr.

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Crome-Schwiening.

28. Fortsetzung.

Seitdem er sie aus dem sicheren Wellengrabe des Ozeans gerettet, entwich dieser Mann, von dem sie nichts wußte, kaum ihren Gedanken mehr und langsam blühte der brennende Wunsch, ihm noch einmal im Leben zu begegnen, in ihrem Herzen auf.

Und gerade jetzt, nun ihr Oheim von ihr gegangen war und sie mit einer Flut quälender Gedanken allein ließ, war es ihr, als sei jener Mann, der sich noch auf dem Ozean schweigend und rätselhaft, sein ganzes Wesen war, von ihr getrennt hatte, der Einzige auf der weiten Gotteswelt, zu dem sie fliehen möchte, sich in seine Arme zu bergen und zu stehen:

„Schütze du mich! Halte mich fest mit deinen starken Armen, wie in jener furchtbaren Nacht des Schiffbruchs — laß mich nicht versinken in die Tiefen des Lebens!“

Ihre Hände griffen nach dem Herzen, in dem es so seltsam heiß aufquoll bei diesem Gedanken. Eine aus Qual und Seligkeit gemischte Empfindung durchströmte sie. Großer Gott! Siebte sie diesen Unbekannten . . . ?

Und fest, als könne sie das Gefühl, das sie erbeben machte, erstickend, presste sie die Hände auf ihr zitterndes Herz.

15. Kapitel.

„Günstige Zufälle.“

Die fast phlegmatische Ruhe, die Djarleep Sahib in seinen, den verweichenden indischen Luxus zeigenden

v. Spalding eine geriffene sehr vorsichtige und kluge Diplomatenatur ist. Er hat sicher richtig nach den ihm von v. N. gegebenen Instruktionen gehandelt, wenn er sich eine scharfe und bestimmte Verfügung aufsetzte. Also auch Dr. v. Spalding ist der Ansicht gewesen, daß v. N. hier keine freundlichen harmlosen Anregungen gegeben habe, über die der Schutztruppen-Kommandeur erst mal nachdenken sollte, sondern klare, bestimmte Anordnungen, die ausgeführt werden sollten.

Wer also an der Hand der Tatsachen, der amtlichen Schriftstücke die Verhältnisse prüft, kann zu keiner anderen Meinung als der von uns vertretenen, kommen.

Auch spricht noch ein Punkt dafür, daß Herr v. Spalding spricht seinen Referenten die in der D. O. N. J. vertretene Anschauung für richtig hielt, daß es sich nicht um einen Bericht, um freundliche Anregungen handelt, sondern um eine Verfügung, die auszuführen sei: nämlich die offiziöse Regierungspreffe, das hiesige Nechenbergorgan hat nicht zu mühen gewagt, als unsere klaren und deutlichen Ausführungen in der Presse erschienen. Und wie leicht ist man doch sonst mit sogenannten Berichtigungen bei der Hand.

Was sagte aber Dernburg im Reichstag: aufgebaut sei die Sache worden! Duen Herr Staatssekretär, sie ist so dargestellt worden, wie sie wirklich lag. Sie mußten nur befürchten, wenn Sie die tatsächlichen Verhältnisse zugeben, daß dann Ihr Freund Nechenberg zu sehr bloßgestellt wurde und Sie ihn nicht mehr zu halten imstande wären. Und daher mußte dann die Auskunft herhalten, die Ihre Pointe in den Ausdrücken findet: Die Angelegenheit ist im Gouvernement besprochen — Der eine Meinung, die andere Meinung — Der Gouverneur hat Bericht gefordert — Die Angelegenheit ist aufgebauscht!

Wenn wir nun die Sache als Ganzes betrachten, in welche Niederrum ein politischen Kampfes werden wir da geführt! Auf welchem sittlichen Niveau stehen Männer wie Dernburg und v. Nechenberg, die bedeutende Staatsstellen bekleiden?!

Wir sehen vor uns einen Gouverneur, der Verfügungen erläßt und hinterher, als er deshalb zur Rede gestellt wird und es ihm an den Krügen gehen soll, antwortet: Verfügungen nein, aber freundliche Anregungen und Berichte! Wir sehen vor uns einen Staatssekretär, der vom Oberkommandierenden der Schutztruppen über dieses Zurückweichen v. N.'s aufgeklärt wird, einen Staatssekretär, der in Berlin in Diskussionen von Konferenzen und Besprechungen die Anordnungen v. N.'s durchgeht und der dann im Reichstag erklärt: was die Presse darüber bringt, ist aufgebauscht; nur Bericht ist gefordert.

Kann man bei solchen Gebahren als ausländischer Mann mit solchen Politikern überhaupt noch rechnen? Wird nicht das ganze politische Leben durch solche Kampfesweise vergiftet und wird man durch Herrn Dernburg glauben, wenn er bei anderen Gelegenheiten eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Schilderung giebt, nachdem er sich hier so weit — heruntergelassen hat.

Doch was für unsere Kolonie die Hauptsache ist: Der Plan v. Nechenbergs ist fürs erste vereitelt, die deutsche Öffentlichkeit ist durch unsere Veröffentlichungen auf ihn aufmerksam geworden und es wird Dernburg nicht gelingen so clamoristisch der Schutztruppe den Garaus zu machen, wie einst den Kommunalverbänden hier in D. O. N. — Sache des Schutztruppenkommandeurs wird es sein, nunmehr auf der Wacht zu stehen und den Vorschlägen v. Nechenbergs

Gemächern zur Schau trug, verwandelte sich in blitzschnelle Entschlossenheit, wenn er an die Lösung einer Aufgabe ging, die er sich gestellt hatte. Als der alte Brahmanenpriester und Awamah von ihm gegangen waren, blieb Djarleep noch eine Weile, die Situation überdenkend, in dem Gemach zurück. Im Fluge zeichnete sein scharfer und geschäftiger Geist die Schritte vor, die er nun zu gehen hatte. Vor allem galt es, Kenntnis zu gewinnen von der Lebensweise und der ganzen häuslichen Umgebung des Mannes, den er dem Tode weihen mußte.

Djarleep vertauschte seine Kleidung mit einer einfachen europäischen und setzte einen runden Filzhut auf. So gleich er einem der vielen Bewohner dieser Stadt, die ihre Geschäfte unter ein heißer Sonne getrieben und dort gebräut haben — im Straßengetriebe eine Erscheinung wie hundert andere mehr und in keiner Weise besondere Aufmerksamkeit erregend. Ein Wagen trug ihn vom nächsten Halteplatz nach der Kings Road und hier schritt er, mit scharfen Blicken das „einsame Haus“ jedesmal mustern, einige Male schlendernd, als erwarte er jemand, in einiger Entfernung an denselben vorüber.

Das Häuschen dort, mit den wenigen Vorderfenstern, der starken Tür und dem steil ansteigenden Schieferdach, das ein Schornstein, überragt von einem eigentümlich geformten kleinen Dach aus Blech, einer Art Haube gleichend, krönte, enthielt also jenes Kleinod, das wiederzugewinnen er über das weite Meer gezogen war. Eine heftige Lust, sich mit Gewalt wieder in seinen Besitz zu setzen, erfüllte ihn, aber er wußte nur zu gut, daß jede undvorsichtige Tat alles verderben konnte. So prägte er sich nur Lage und Äußeres des Häuschens genau ein, das, zwischen zwei größeren und mehrstöckigen

und seiner Mandatare das äußerste Mißtrauen entgegen zu bringen.

Zum Schluß möchten wir, damit die Gelegenheit auch der heiteren Seite nicht entbehre, unserem Leserkreis außerhalb Darassalams mitteilen, welchen Eindruck unsere Veröffentlichung auf die Herren Nechenbergreferenten gemacht hat. Zunächst war man sprachlos und erregt über die feste Sprache, mit der wir unsere Sache vortragen und uns auf das amtliche Material stützten. Allmählich beruhigten sich die Herren und die Suche nach dem Verfasser ging in der Stadt los, besonders nachdem das Kolonialamt dazu aufgefordert hatte. Dann, da das Leben hier in Darassalam so leicht und schnell an uns vorüberfließt, vergaß man auch das, und nur, wenn so gewisse Herren zum Abendessen zusammen kamen oder wenn man sich gelegentlich zur mitternächtlichen Stunde zur Feucht im R. vereinigte und die Sprache auf den Schutztruppenkommandeur kam, da kniff und blinzelte man vielfach mit den Augen und leise erhob sich ein Versehen: Schutztruppenkommandeur — — hahaha! — — Schutztruppenkommandeur! Der! Urlaubstreif! Bleibt nur noch hier, bis v. Nechenberg kommt, um ihm wegen seines faux pas um Entschuldigung zu bitten, dann aber — ab in die Heimat, definitiv — — der Jungverheiratete! Auf Nimmerwiedersehen! — Und es freute sich die erleuchtete Schar, wieder eine aufrechte und selbständig denkende Persönlichkeit aus Darassalam verschwinden zu sehen!

Doch die Herrn triumphieren zu früh. Nach den Nachrichten, die wir aus Abgeordnetekreisen und von Personen, die zum Kolonialamt enge Beziehungen haben, ist die Stellung des Schutztruppen-Kommandeurs gefestigt und sicherer als je. Man schreibt uns, daß gerade in militärischen Kreisen die schlechte und einfache, aber doch energische und keinen Zweifel übrig lassende Art, wie der Schutztruppenkommandeur die Annahmen v. N.'s zurückgewiesen hat, den weitgehendsten Beifall gefunden hat, und so dürfte vielleicht noch mancher der Herren, die den Rücktritt des Schutztruppenkommandeurs prophezeien, eher unserer Kolonie den Rücken kehren als der Kommandeur Major Freihe v. Schleinig.

Lokales.

— Die Verkehrswege zum Zoll sind endlich den vorliegenden Verhältnissen entsprechend eingeschränkt worden. Jeder Passant hat ja gesehen, wie jetzt die „Zollfreiheit“ im Interesse von Fiskus und Allgemeinheit durch hohe in Zementmauerungen eingelassene und ca. 2. Meter hohe Bretzgeflechte eingengt ist. Der jetzt noch passierbare Zugang beim Silo wird demnächst durch ein eisernes Tor abgeschlossen. Dieselbe Absperrung geschieht bei dem Straßenzugang zu der „Se pentine“, dem nach dem Zoll herunterführenden für Wage befahrenen neuen Fahrstraße (beim Bez.-Amt).

— Verboten für Rickshaw ist seit dieser Woche die Benutzung dieses Serpentinweges, erstens weil er keinesfalls ohne jegliche Lebensgefahren befahren werden kann, zweitens aber auch, weil er für einen außergewöhnlichen Rickshaw-Verkehr (Dampferstage pp.) nicht ausreicht. Es ist an dem Ende dieses Weges in drei Sprachen (deutsch, englisch, arabisch) ein Schild aufgestellt worden, das ausdrücklich betont: dieser Weg ist für den Rickshawverkehr verboten. Dadurch ist es ungeduldigen Rickshawmieten erschwert, von den Baharias, die über das Fahrverbot orientiert sind, die Fahrt zu verlangen und sie bei Nichtbefolgung des gegen die behördlichen Anordnungen verstoßenden Befehls zu pöbeln und die verdiente Fahrlohnuna vorzunehmen.

gelegen, das vorlekte von der Ecke einer Nebenstraße war, die zum Flusse hinabführte.

Während er langsam Schritt für Schritt seinen Weg verfolgte, ward ihm klar, daß der Eingang in dieses Haus sich nicht allzu leicht erzwingen lassen werde, wenn ihm nicht ein günstiger Zufall zu Hilfe komme. Die Kings Road war belebt und selbst nachts würde ein Eindringen in das Haus von der Straßenseite nicht ohne leichte Gefahr der Entdeckung mögklich sein. Aber hinter dem Hause mußte ein Garten liegen, denn man sah hinter dem Dache den Wipfel eines Baumes aufragen, und einen Blick in diesen Hintergarten werfen zu können, war der Gedanke, der Djarleep jetzt erfüllte und den er zur Tat werden zu lassen erstrebte.

Die Nebenstraße, in die er einbog und die sich zum Flusse herabentete, trug im Gegensatz zu der Kings Road den Charakter einer Geschäftstraße. Schon beim dritten Hause der Linken fiel ihm der Shop eines Grocers auf, dessen Auslage er einen gleichgültigen Blick schenkte. Plötzlich aber hob sein Auge hasten an dem neben dem Laden befindlichen Hauseingange, an dem ein Plakat mit der Aufschrift „Kontor zu vermieten“ in der Landessprache befestigt war.

Djarleeps Blick flog den von der Ecke bis herher durchmessenen Weg zurück. Wenn der Garten hinter dem Hause Barton's, das sein ganzes Interesse erfüllte, nicht allzugroß war, so mußte sich von diesem Hause, vor dem er stand, von einem Fenster der Rückseite aus ein Blick auf den Garten gewinnen lassen. Vielleicht bot ihm dies Plakat die Handhabe dazu und er war entschlossen, sie augenblicklich zu benutzen.

So blieb er vor dem Plakat stehen und las es genauer. Es verhielt zu einem billigen Mietpreis eine

— Prinz Moriz v. Schaumburg- lippe ist heute von seiner Morogoro-Reise zurückgekehrt. Heute Abend findet zu Ehren des hohen Gastes ein Diner beim Kommandeur der Schutztruppe Herrn v. Schleinitz statt.

Der Prinz hat sich über seinen Aufenthalt in unserer Kolonie sehr befriedigend geäußert. Er bedauerte, diesmal nur wenige Tage hier verweilen zu können und sagte zu, daß er in unferner Zeit zurückkehren würde, um sich den großen ausichtsreichen deutschen Kolonialbesitz gründlich anzusehen und für längere Zeit zu durchreisen.

— Schlafkrankheitsbekämpfung. Stabsarzt Breuer, der zur weiteren Erforschung der Schlafkrankheit und Feststellung des Vorkommens der Glossina den Zambezi-Bezirk zur Küste genommen hat, ist gestern hier eingetroffen und tritt mit Reichspostdampfer „Gertrud Boermann“ einen Heimaturlaub an.

— Schutztruppe (Telegr.) Nach einem Rabel von 21. d. Mts. sind die Oberleutnants v. Stegmann, Kraß und Frank zu Hauptleuten befördert.

San.-Feldwebel Hoff am 24. d. Mts. auf Heimaturlaub.

— Lola v. Trabant heißt der junge Polizeihund, der sich in Daresalam befindet. Das Tier ist Eigentum des Polizeiwachmeisters Mulisch und 5 1/2 Monate alt. Die „beißende Energie“ des kleinen Hundes, das auf einen bis auf das Jahr 1889 zurückzuführenden Stammbaum stolz sein darf, ist bei den Eingeborenen bereits bekannt.

Die Dressur der kleinen Aristokratin, die einem in absehbarer Zeit aus Europa eintreffenden gleichartigen Rüben vermählt werden soll, beginnt beim Eintritt in ihr zweites Lebensjahr, also in ca. 6 1/2 Monaten.

Unter den Vorfahren Lolas befinden sich jetzt noch lebende, mit vielem Erfolg tätige Polizeihunde.

— Das nächste Klubkonzert findet am Dienstag, d. 26. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr statt. Anmeldungen zum Abendessen werden rechtzeitig erbeten.

— Die fahrplanmäßige Nordtour fuhr heute früh Gouv.-Dampfer „Novuma“.

— Zum Wohltätigkeitskonzert des Frauenvereins. Man teilt uns mit: Das Programm des am Sonnabend, d. 7. Mai, also in 14 Tagen stattfindenden Konzerts zur Unterstützung der Bestrebungen des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien ist nunmehr zum großen Teil zusammengestellt.

Es sollen u. a. zum Vortrag gelangen das „Erste Menuet der Arlesienne für zwei Klaviere von Georg Bizet, darauf für Sopran Solo die Rosinen-Arie aus der Oper „Der Barbier v. Sevilla“, ein Holländisches Lied: „An die Sonne“ etc. Hieran anschließend die zweite Rapsodie von Liszt (Klavier-Solo), Faustwalzer (Violin-Solo), ein Tenor-Solo und schließlich für Sopran-Solo: Arie I der Lucia aus der Oper „Lucia v. Lammermoor“ v. Donizetti, Schwanenlied (Hartmann-Fr. Schröder-Devrient), Halleluja v. Hummel.

Soweit uns genau bekannt ist, haben ihre Mitwirkung bestimmt zugesagt: Die Damen Frau Stiebel Fräulein Holtackers, Frau v. Roy; Herren v. Rothe, Dr. Hoffmann, Architekt Ulrich u. a. m.

— D. D. A. L.-Dampfer „Sultan“ fährt am Dienstag, d. 26. d. Mts 11 Uhr Vormittags nach Zanzibar.

— Die fahrplanmäßige Zanzibartour fährt am kommenden Dienstag 12 Uhr Mittags der Postkreuzer „Kinqani“.

Kleine Office im Seitengebäude des ziemlich geräumigen Hofes, in dem Arbeiter mit Säcken und Packen hantierten, wie ihm ein flüchtiger Blick gezeigt hatte. Reflektierende möchten sich an den Inhaber der Grocers Shop, Mr. Gartlet, behufs weiterer Auskunft melden.

Ohne Zögern betrat der Inder den Laden und ein ällicher Mann, der sich als Mr. Gartlet vorstellte, zögerte, als er von seinem Wunsche, die leere Office in Augenschein zu nehmen, hörte, nicht, seine Bereitwilligkeit, diese ihm zu zeigen, zu geben.

Er führte Djarleep auch sofort durch den torartigen Hauseingang auf den Hof, an dessen linker Seite ein mehrstöckiger langer Bau sich erhob, in dem sich mehrere Kontors und große Speicherräume zu befinden schienen. In großer Ewannung folgte Djarleep Sahib dem Vorausgehenden, der ihm in kurzen Worten berichtete, der Vorbesitzer der Office habe sein Geschäft aufgegeben und ihm die zwar nicht sehr komfortable, aber immerhin noch recht brauchbare Einrichtung für den Rest seiner Mietschuld überlassen und sie stehe einem Reflektanten für eine verhältnismäßig geringe Summe zur Verfügung.

Fast hätte der Inder einen Schrei freudiger Ueberwältigung ausgestoßen, als im ersten Stock des Seitengebäudes Mr. Gartlet eine Tür öffnete und ihn eintraten ließ. Das Gemach war nur mittelgroß und enthielt außer einem Schrank, einem Schreibtisch und ein paar Repositorien nur wenige und geringwertige Möbel, aber Djarleep sah es fast unschätzbar. Denn die beiden kleinen Fenster, durch die die Office ihr Licht empfing, gingen auf einen etwa fünfzig Meter tiefen Garten hinaus, dessen jenseitigen Abschluß ein niedriges Haus

— Der italienische kleine Kreuzer „Vulturino“ trifft nach gestern hier eingetroffenem Telegramm morgen Nachmittag von Zanzibar hier ein und wird in das Dock gehen.

— Die Yacht des Sultans von Zanzibar „Cupid“ trifft Montag früh hier ein und geht Dienstag ins Dock.

Letzte Telegramme.

Die Berliner Straßenumzüge.

London, 11. April. Die Berliner Demonstrationen waren ein Triumph der Ordnung und Organisation: 150,000 nahmen daran teil und marschierten in Front zu Bieren in Massenprozessionen nach den Versammlungsorten. Viele der Prozessionen waren eine Meile lang. Die Polizei war nirgends zu sehen. In anderen preussischen Städten fanden ähnliche Kundgebungen statt.

Der französische Premierminister von Sozialisten gesteinigt.

London, 11. April. Während der französische Premierminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, M. Aristide Briand, auf einem politischen Banket in Saint Chamond eine Rede hielt, warf der sozialistische Pöbel die Fenster des Lokales ein und bewarf den Premierminister und die Herren seiner Begleitung mit Steinen, als er das Gebäude verließ. Verschiedene seiner Begleiter wurden verletzt. M. A. Briand blieb vollkommen ruhig und wurde nicht getroffen.

Eine Rede Präsident Tafts.

London, 11. April. Präsident Taft hielt eine Rede in Washington und appellierte an die republikanischen Volkswertreter, sich zu einigen und ihr Parteigezänk bei Seite zu lassen: die Abtrünnigen verdienten nicht den Namen von Republikanern.

Von der Palästina-Reise des Prinzen Eitel Feiz.

London, 11. April. Prinz und Prinzessin Eitel Feiz und tausend deutsche Pilger wohnten der Einweihung der katholischen Kirche auf dem Berg Zion bei. Die türkischen Behörden gaben dem prinzipalen Paare und anderen Gästen danach ein Festmahl im Freien.

Lord Plumet ausgezeichnet.

London, 11. April. Dem bisherigen Gouverneur von Neuseeland, Lord Plumet, ist das Großkreuz des Ordens vom St. Georg verliehen worden.

Das Ende der albanesischen Insurrektion.

London, 11. April. Konstantinopel. Die Regierungskommissare sind aus Prishtina zurückgekehrt und melden, daß sich die Insurgenten zerstreut haben, wahrscheinlich in Furcht gesetzt durch das Erscheinen starker, türkischer Streitkräfte. Die Führer wollen sich heute unterwerfen.

Rußland und England in Persien.

London 11. April. Persien hat Großbritannien mitgeteilt, daß sich Rußland außer Stande sieht, irgendwelche Bedingungen anzuerkennen, die mit der auswärtigen Anleihe verbunden sind und welche sich nicht auf Verzinsung, Amortisation der Sicherstellung beziehen. Das kommt einer Ablehnung der angebotenen, gemeinschaftlichen Aktion gleich.

mit einem steilen Schieferdach und jenem Schornstein bildete, der dem Inder vorhin schon aufgefallen war.

Kein Zweifel blieb übrig. Dieses Speichergebäude stieß mit seiner Rückseite unmittelbar an den Garten des Barton'schen Hauses und von hier aus ließ sich unter dem dunklen Schleier der Nacht Zugang zu jenem Gebäude finden, von dessen Hintertür ein paar Stein-treppen direkt in den Garten führten.

Djarleep Sahib unterdrückte die triumphierende Freude über diesen Meisterstreich des Zufalls und zwang sich, mit nüchternen, geschäftsmäßigen Blicken die Einrichtung zu mustern, die er, als im ganzen wohl seinen Wünschen entsprechend bezeichnete, obgleich er vor Begierde brannte, den Mietabschluß sofort zu vollziehen. Er fand, obwohl er mit Freude den zehnfachen Betrag sofort erlegt hätte, den Preis mit Rücksicht auf den Zustand des Office-mobiliars reichlich hoch und erklärte sich erst nach längerem Anpreisen des Mr. Gartlet bereit, die Summe anzulegen, die Office zu mieten und den vierteljährigen Mietpreis sofort zu erlegen.

Das sicherte ihm sofort die volle Hochachtung des Hausverwalters, als welcher der Grocer nun sich vorstellte. Djarleep hatte zu lange mit offenen Augen in der Geschäftsstadt London gelebt, um nicht zu wissen, was er auf die begreifliche Frage, welchen Geschäftszweig er betriebe, zu antworten habe. Der Begriff „Agentur“ war so vielseitig und weitumfassend, daß er alle Geschäftsmöglichkeiten in sich schloß und Mr. Gartlet schien auch mit dieser Auskunft vollauf befriedigt. Er händigte seinem neuen Mieter den Schlüssel der Office ein und entließ ihn mit dem Wunsche, daß seine Geschäfte unter dem neuen Dache gute und gewinnbringende sein möchten.

Die Suezkanal-Konzeffion im englischen Parlament.

London, 11. April. Im Unterhause fragte Mr. F. Hall an, 1) ob die englische Regierung den Beschluß des ägyptischen Parlaments zu dem ihren zu machen gedenke, die Verlängerung der Suezkanal-Konzeffion zu verweigern, 2) ob dieser Beschluß nach Beratung mit Sir Eldon Gorst und mit seiner Genehmigung gefaßt worden sei, 3) Ob die Interessen der britischen Regierung in der Suezkanal-Gesellschaft im Werte von 25,000,000 £. Sterling mit der Konzeffion erlöschen.

Mr. T. Mc Kinnon Wood antwortete zu 1) bejahend, zu 2) ebenfalls bejahend, bezug sich aber auf seine Antwort vom 17. März, aus der hervorgehe, daß die englische Regierung in keiner Weise den Beschluß, die Konzeffion nicht zu verlängern, beeinflusst habe, zu 3) bejahend.

Großer Brand in Hamburg.

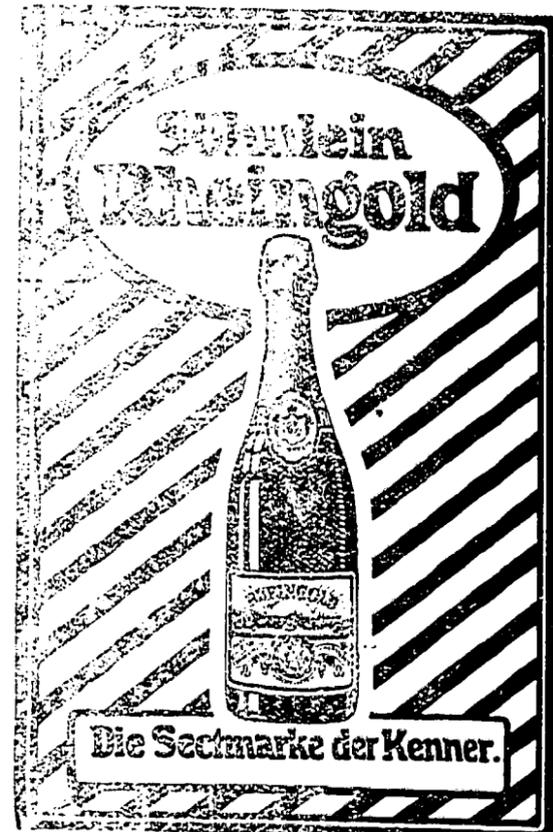
London, 16. April. In Hamburg hat eine Explosion von Petroleumtanks stattgefunden. Gasen und Warenmiederlagen stehen in hellen Flammen, verschiedene Personen sind verunglückt, die Feuerwehr ist machtlos.

Das Feuer ist gelöscht worden. Zwei Personen sind tot.

Niesenpöree im Baugewerbe Deutschlands.

London, 16. April. Die Sperre im Baugewerbe begann heute Nacht in ganz Deutschland, ausgenommen Berlin und Hamburg, wo sie am 23. April beginnt. Falls sich die Verhandlungen zerschlagen, werden dadurch direkt und indirekt 400,000 Arbeiter und 800,000 von ihnen Abhängige betroffen.

Berlin. Die Streikfonds der Arbeiter belaufen sich auf 11 Millionen Mark, die ausschließlich während der letzten fünf Wochen gesammelt worden sind. Die Liga der Arbeitgeber des Baugewerbes dagegen bildet eine geschlossene Phalanx von 22,000 Firmen.



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usabamra-Magazin, Tanga und Lindi.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 16 der Anz. Anzeigen von
Deutsch-Ostafrika u. Nr. 16 des Ostafrik. Pflanzers.

Während Djarleep mühsam nur seine wilde Freude über die unerwarteten, seinen Plänen so günstigen Ereignisse dieses Tages verbarg und tagesscheue neue Pläne entwarf, die ihm nun leicht erschienen, war Barton längst in sein einsames Haus zurückgekehrt, um die letzten Vorbereitungen zur Ausführung seines furchterlichen Entschlusses zu treffen.

Gelassen nahm er am dritten Tage seine Mahlzeit, um dann dem aufhorchenden Dan zu erklären, daß er, sobald auch er gegessen, die Office der Mr. Pingins, Grey und Clarke wieder aufsuchen müsse, mit einer Botschaft, die er ihm in einem Briefe mitgeben werde.

Natürlich ward auch dieser Brief ein Probestück der Geschicklichkeit des verkappten Dieners, der daraus erfuhr, daß Mr. Barton seine Sachwalter ersuchte, die kürzlich genannte Summe heute im Laufe die er bereithalten werde, ihm in seiner Wohnung auszuhandigen.

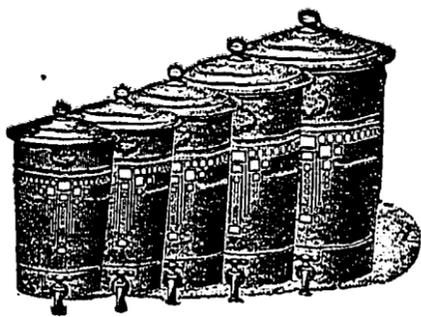
In Dan Dickson's Hirne durchkreuzten sich ein Duzend Pläne, während er den Auftrag seines Herrn ausführte. Er mußte Babcock heute noch unter allen Umständen zu sprechen suchen; das war aber erst am Abend möglich, denn sein Herr hatte ihm befohlen, nach der Besorgung des Briefes unverzüglich zurück-zukehren.

Barton hatte indessen einen kleinen Lederkoffer mit Wäsche gefüllt und an das kleine Ledersäckchen, welches das Fingerring barg eine Schnur befestigt, die es ihm möglich machte, das Kleindorn unter seiner Leibwäsche auf dem Körper zu verbergen, indem er die Schnur um seinen Hals hing. Je näher er dem Augenblicke (Fortsetzung auf der 4. Seite der 1. Beilage.)

Delphin Trinkwasser Filter.



Die moderne Wissenschaft
hat festgestellt
dass die
Delphin Filter
keimfreies, gesundes, kristallklares
Trinkwasser
liefern.



Alleinvertreter für Deutsch-Ostafrika:
Max Steffens,
Daressalam.

Wir empfehlen:

Patent-Thermos-Krüge

für Bowle, Wein, Limonade, Eisgetränke.
Neuherst nützlich im Haushalt.

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.



Elektricitäts-Gesellschaft „Sirius“

m. b. H. Leipzig, Bitterfelder Strasse 2.

Spezialfabrik für Gleich- u. Wechselstrommotore u. Dynamos, Motordynamos, Umformer, Strom- u. Spannungregulatoren, Schloß- und Pöliermotoren. Elektrische Handbohrmaschinen mit 3 Geschwindigkeiten für Gleich- u. Wechselstrom.

Preislisten auf Verlangen

Schalttafel-Messinstrumente.

Bogenlampen aller Art

Schützen-Verein Daressalam.

Bis auf weiteres fallen der Regenzeit halber die Schießtage aus. Der nächste Schießtag wird durch die Zeitung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

H. N. de Wilde

Marktstrasse
ist von 24. April bis zum 5. Mai geschäftlich verweist.

Reiche Getraide findet jeder sofort im Offertenblatt Mariage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Waschen Sie sich den Kopf

mit Shampoo!

Beste und billigste Haarpflege. Paket 20 Heller.

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

THE BEST SCOTCH



Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar u. Mombasa

Alleinvertretung

SOLE AGENTS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH, BIRMINGHAM, LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet:

Perfection

Vertreter für
D. D. A.

Wm. O'Swald & Co.

Rickshaw-Verkauf!

Am Montag, den 25. April, Vormittags 9 Uhr
werden aus dem Konkurs des Inders Dharamsee
Ghanjee diverse Waren, u. a.

8 Rickshaw's gut erhalten

2 Transportwagen

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Nähere Auskunft erteilt.

W. Albers

Konkursverwalter.

Anthou & Eliek, Daressalam

Spezialgeschäft für

Weine (Mosel- u. Portweine etc.)

Spirituosen. — Biere (Grätzer, engl. Stout etc.)

Liköre — Fruchtsäfte.

Mineralwasser.

Cigarren.

Cigaretten. — Tabak.

Seifen. — Parfümerien.

Musikinstrumente. — Farben. — Cement.

N. Rothbley

Bau- und Möbeltischlerei.

Leuestrasse 1. Daressalam Leuestrasse 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden
prompt und billig ausgeführt.

Für sofort werden ca.

400 Arbeiter

gesucht. Bevorzugt Wanyamwesi.

Bedingungen und Lieferungsstermin an die Expedition des Blattes erbeten.

Aktien-
Gesellschaft

E. Noack's

Königlich Fabriken
feiner Fleischwaren
und Konserven

Berlin. Groningen. Jassy Brüssel etc.

Nur
feinste Schutz-
Qualität

Marke

Exportvertreter
O. Tostmann
Hamburg 24, Reis-
mühle 6.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-
karte illustrierten auflärenden Pro-
spekt, über einen ärztlich empfohlenen
preisgekrönten patentierten „Frauen-
schutz“. Zusendung erfolgt discret in
verschlossenem Couvert nur an
Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Ah so-o-o??

Das sollte ein Witz sein! Wenn
Sie
in Gesellschaft großartige Witze
erzählen

wollen

dann lassen Sie sich sofort
„Das Buch der
Witze

schicken. Dieses Büchlein ent-
hält eine Sammlung von über-
100 der besten und originellsten
Witze, durch deren Wiederer-
zählen Sie in jeder Gesellschaft
großen Spaß

machen

werden. Allerneueste Schöpfung!
Zu beziehen franco gegen Vor-
einsendung von M. 1.20 oder
gegen Nachnahme (30 Pfg. mehr)
durch den Verlag E. Unverzagt,
Freiburg i. Br. 106.

1 Klavier

ist zu verkaufen. Wo zu erfr.
in d. Exped. d. Blattes.

Neueste Singer & „Krone“

Nähmaschine „Krone“.

Osternburg b. Oldenburg, 17. 12. 04.

Ich bitte um sofortige Absendung

einer Nähmaschine „Krone“. Da ich vor

etwa 18 Jahren bereits eine Maschine

bezog, so darf ich wohl annehmen, daß

ich auch diesmal gut bedient werde.

Emil Schilling, Regim.-Büchsenm.

Neueste Singer-Näh-

maschine „Krone“

verriegelt die Naht am

Ende, auch vor- und

rückwärts nähend.

Seit 30 Jahren Lie-

ferant v. Post, Fremd-

Staats- u. Reichsbahn-

beamten, Lehrer,

Milit. - Verwehler, ver-

sendet die deutsche

hochartigste Singer-Näh-

maschine „Krone“ mit hygienischer Fußstube

für alle Arten Schneiderei, 40, 44, 48,

50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre

Garantie. Patent - Waschmaschine.

Kollmaschine mit Platte billigst. Zahl-

ikums - Katalog, Anerkennungen gratis.

Die weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-

Großfirma M. Jacobsohn,

Berlin N. 34, Lützenstr. 136.

Farmer,

ledig, erfahren in Plantagen- u.
Biehwirtschaft, vertraut mit schrift-
lichen Arbeiten, 12 Jahre unun-
terbrochen in Afrika, sucht ange-
messene Stellung als Verwalter
oder dergl.

Gefl. Offerten erbeten an: d. Exped.
dieses Blattes unter R. J.

Er die Redaktion verantwortlich: W. v. Noy, Daressalam; verantwortlich für den Anzeigenteil: Julius Klein. — Eigentum Druck und Verlag „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung W. Noy“, Daressalam

Aus fremden Kolonien.

Transvaal.

9 1/2 Millionen 8 Sterlg. Dividenden. Die Gesamtsumme der von den am Rand arbeitenden Gesellschaften in 1909 gezahlten Dividenden beträgt über 9,300,000 £ Sterlg. oder 186,000,000 Mark. Eine Riesensumme, die dem Leser einen Begriff giebt, mit was für Kapitalien in Südafrika gearbeitet wird. Noch nie zuvor haben die Aktionäre einen derartig hohen Prozentsatz, etwa 80 Prozent der erzielten Gewinne, erzielt. Man hat ausgerechnet, daß 6s. 3d. von jedem £ Sterlg. Wert Goldes, das gewonnen wird, in die Tasche der Aktionäre fließen. Dabei ist freilich die englische Einkommensteuer und das Lloyd-George Budget nicht berücksichtigt worden. Vier neue Gesellschaften sind im Berichtsjahre am Rand gegründet worden und die Wolhuter erscheint seit Dezember 1898 zum ersten Male wieder auf der Liste. Die Ferreira hat ihren Geschäftsgewinn nahezu verdoppelt, während einige Minen nicht so gut abgechnitten haben wie in 1908, so die Robinson Deep, Simmer und Jack, New Unifield und die Durban Koudpoort Deep. Vor einiger Zeit wurde von sachverständiger Seite die Behauptung aufgestellt, daß die Dividenden höher ausfallen würden, trotzdem die erzielten Gewinne niedrigere seien als in 1908. Das hat sich als richtig herausgestellt, denn der Nettogewinn der sämtlichen Minen hat sich um 2,000,000 £ Sterlg. vermindert, dagegen sind die Dividenden um 769,000 £ Sterlg. gestiegen. Unter den Kohlenminen schneidet Middelburg Steam gut ab, sie kann 7,335 £ Sterlg. Dividende verteilen. Die einzige Diamanten-Gesellschaft ist die Premier, die auf ihre zwei Klassen Anteilsscheine 180,000 £ Sterlg. zahlt.

Die Gebäude für die Unionsregierung in Pretoria. Der „Star“ meldet, daß die Transvaal-Regierung die Zirkel-Gebäude, in Pretoria käuflich erworben hat, auf welcher die erforderlichen Gebäude für die Unionsregierung errichtet werden sollen.

Mauerstreik in Pretoria. Die Maurer in Pretoria streiken um eine Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 44 Stunden per Woche gegen einen Wochenlohn von 6 £ Sterlg. zu erzielen. Für Ueberzeit fordern sie doppelten Lohn (5 Schilling pro Stunde). Die Gewerksmeister haben die Lohnerhöhung für Ueberstunden bewilligt, weigern sich aber, die Stundenanzahl herabzusetzen, daher der Streik.

Steigende Nachfrage nach Land für agrarische Zwecke. Der gewaltige Aufschwung, den die Minenindustrie genommen hat, und die wachsende Bevölkerung haben eine steigende Nachfrage nach Land für agrarische Zwecke im Gefolge gehabt, was jedenfalls als ein gesundes Zeichen der Zeit zu betrachten ist. Unmittelbar nach dem Kriege glaubte man, daß ein boom ins Land kommen werde, Landprojekte und Besiedelungspläne waren so zahlreich wie Brombeeren im Monat Juni, und die Vera des Pfluges war erreicht — auf dem Papiere. Das waren die Tage der Begeisterung und der Unerfahrenheit. Die afrikanische Sonne hat aber bald die Amateurfarmer und Abenteuerer ausäten helfen. Fehler und solche Berechnungen wurden massenhaft gemacht und es waren nicht wenige, die gar bald fanden, daß Südafrika und der Farmbetrieb in Südafrika eine Menge Kenntnisse erfordern. So blieben nur die Leute, die Ausdauer und Kenntnisse besaßen, zurück. Es waren nur eine Handvoll Farmer, aber sie blieben nicht müßig. Während die Landgesellschaften auf die Wunder warteten, die sich ereignen sollten, gingen Männer, wie Mr. Aber Bailey und Mr. Sam Marks mit aller Energie ans Geschäft, da zwei Grashalme zu ziehen, wo bisher nur einer wuchs, — um auf diese Weise Südafrika unabhängig vom Import landwirtschaftlicher Produkte zu machen und dadurch auf eine gesunde Basis zu stellen. Der Tag, an dem Transvaal in die Reihe der Selbstproduzenten landwirtschaftlicher Produkte treten wird, ist jetzt nicht mehr fern und es kann stolz auf die Arbeit sein, die geleistet worden ist.

Weis und Molkereiprodukte. Der Vorsitzende der Landbesitzer-Vereinigung von Transvaal sagte in einer kürzlich gehaltenen Rede, daß der Maisexport das Gute gehabt habe, daß die Farmer zu vermehrter Produktion angereizt worden seien. Doch würde es für das Land und die Farmer besser sein, wenn sie ihren überschüssigen Mais zur Viehfütterung verwendeten und so in Form von Fleisch und Molkereiprodukten zur Ausfuhr brächten oder in der Kolonie für den lokalen Bedarf veräußerten. In 1905 importierte Transvaal Fleisch und Wild jeder Art für 981,213 £ Sterling. Im letzten Jahre von Juni 1908 bis dahin 1909, war die Einfuhr auf 351,526 £ Sterlg. zurückgegangen, ein Minus von 629,687 £ Sterlg. Während der Lokalkonsum an Fleisch schon heute im Lande mehr wie ausreichend gedeckt werden kann, sei es geradezu lächerlich, daß das Land seine Butter noch immer von Uebersee beziehe. Argentinien und Neu-Seeland dominierten auf dem südafrikanischen Buttermarkt und selbst das tropische Quersland sende seinen Ueberfluß an Butter nach hier.

Die Ein- u. Ausfuhr von Südafrika im Jahr 1909. Der Gesamtwert der Ausfuhr von südafrikanischen Landesprodukten nach Uebersee betrug im letzten Jahre bis mit 31. Dezember 1909 50,500,000 £ Sterlg. Die Einfuhr erreichte die Ziffer von 27,000,000 £ Sterlg.

Eine Rede Lord Selborne's im deutschen Klub in Johannesburg. Bei dem Festkommers des deutschen Klubs in Johannesburg an Kaisers Geburtstag hielt der High Commissioner von Südafrika, Lord Selborne, eine Rede, worin er sagte, daß jeder Deutsche, der nach Südafrika komme, eine Stärkung des europäischen Elements im Lande bedeute. Engländer und Deutsche hätten sich in Südafrika vollkommen gemischt, was auf ein sich gegenseitiges Verstehen zurückzuführen sei. Ihre Landsleute in Europa seien nicht in der gleichen, glücklichen Lage und zeigten eine gefährliche Unkenntnis ihrer nahen, gegenseitigen Beziehungen. Der High Commissioner legte es seinen Hörern ans Herz, dafür zu wirken, daß sich die beiden Nationen besser verstehen lernten.

Der Siegeszug der Islam in Afrika.

Ein soeben veröffentlichter Bericht von Dr. Karl Kumm über seine Reise vom Niger zum Nil, die er kürzlich zur Erforschung des Verhältnisses vom Heidentum zum Mohammedanismus in Afrika unternahm, gipfelt in der Feststellung, daß der Islam unter den heidnischen Völkern immer weitere Ausdehnung gewonnen hat und siegreich bis in das Innere des dunklen Erdteils vordringt. Diese bedeutende Tatsache, die in den letzten Jahren für die Kolonialpolitik Afrikas immer mehr in den Vordergrund getreten ist, nimmt der Professor am Hamburgischen Kolonialinstitut Carl S. Becker zum Ausgangspunkt einer ausführlichen Abhandlung über den Islam und die Kolonisierung Afrikas, die er in der Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik veröffentlicht.

Auch Deutschland ist an diesem Problem interessiert, denn in drei seiner Kolonien, in Ostafrika, Togo und Kamerun spielt das islamische Element eine wichtige Rolle. In Ostafrika sitzt der Islam seit alten Zeiten an der Küste, aber seit der deutschen Besetzung hat er sich weiter ins Land hinein und mehr oder weniger über den ganzen Süden verbreitet. In Westafrika haben die Anhänger Mohammed's ihre festeste Stellung gerade im Innern und können sich in Kamerun und Togo nicht in dem Maße ausbreiten wie in Ostafrika. In den letzten Jahren ist nun das islamische Problem plötzlich in ein neues Licht gerückt worden. Durch die verheerende Einwirkung islamischer Fanatiker wurden Unruhen in der Bevölkerung erregt; die Propaganda für den Mohammedanismus nahm bedenkliche Formen an und man erkannte mehr und mehr, daß die islamische Religion ständig und unaufhaltsam an Boden gewinnt. Als Gründe für dieses Vordringen läßt sich zunächst die Geistesbeschaffenheit des Negers anführen, der durch die primitive Form seines Denkens für den Islam prädestiniert ist, die höhere Kultur der christlichen Religion und europäischen Gesittung aber vorläufig noch abweist. Der Islam, der den ungeheuren Abstand zwischen Gott und Mensch betont und daraus einen passiven Fatalismus ableitet, berührt sich mit dem Glauben der Neger, die ebenfalls den ungeheuren Abstand zwischen dem Menschen und den göttlichen Kräften empfanden und sich erbarmslos in ihre Hand gegeben glauben. Der Kultus des Islams, der weder Bilder noch Sakramente kennt, führte zu einer Magie des Wortes, deren Spuren uns in den zahlreichen zentralafrikanischen Manuskripten begegnen, die unsere Museen und Bibliotheken füllen. So öffnet sich der Neger unter dem Formalismus seines Denkens ganz naturgemäß dem Islam. Außerdem gibt die Lehre Mohammeds dem Neger einen höheren Grad der Zivilisation und eine gewisse innere Disziplin, ohne ihn aus seinem natürlichen Milieu herauszureißen, heiligt die Polygamie und die Sklaverei, während das Christentum diese Grundlagen seiner Familie und Wirtschaft zerstört und damit der Neger fast immer entwertet. Die Vorteile, die durch europäische Kolonisierung Afrikas entstehen, werden nun hauptsächlich durch den islamischen Kaufmann ausgenutzt, der die neugeschaffene Sicherheit und den freien Verkehr benutzt, um sich in ganz Afrika frei zu bewegen und überall seine Religion und Gesittung zu verbreiten. Die moderne Eingeborenen-Politik schafft zunächst eine gewisse Oberschicht der Gesellschaft, die als Mittelglied zwischen dem Europäer und dem Eingeborenen dient. Diese Oberschicht besteht in Afrika fast nur aus Mohammedanern. So wird das Vordringen des Islams gerade durch die europäische Okkupation begünstigt; je mehr Europa vordringt, desto mehr breitet sich der Islam aus. Diese Stärkung des islamischen Elements ist aber, vom politischen Standpunkt aus betrachtet, nur eine scheinbare Erzieherischen Wert, der den Neger erst zum Menschen macht. Erst wenn es den Mohammedanern gelänge, ein einheitlich islamisiertes Afrika zu schaffen, so wäre dies eine schwere Gefahr für die europäische Kolonisierung. Politisch viel bedenklicher sind die mahdistischen Bewegungen, die sich innerhalb des Islams regen;

denn der tiefeingewurzelte Glaube an einen gottgeordneten Retter und Befreier, der in einzelnen lokal begrenzten Gebieten entsteht, wird stets der Funke bleiben, der im gegebenen Moment die Unzufriedenheit der Eingeborenen in hellen Flammen auslockern läßt. Um diesen Gefahren zu begegnen, die immerhin in dem Fortschreiten des Islams schlummern, macht Becker eine Reihe von praktischen Vorschlägen, die der Gewalt des Mohammedanismus entgegenwirken sollen. Wie die Aufteilung Afrikas unter die europäischen Mächte zu Abgrenzung von politischen Interessensphären führt, so sollen nach seiner Ansicht in den einzelnen Kolonien auch religiöse Interessensphären geschaffen werden, die als starke christliche Inseln aus dem Meere des Islam herausragen. Zu diesem Zweck wird besonders der Einfluß des islamischen Handels gebrochen werden müssen, der durch andere Gebiete geleitet werden soll, so daß die christlichen Inseln dem europäischen Handel reserviert bleiben. Auch eine Veröhnung des Islams mit der europäischen Herrschaft, die trotz aller Gegensätze seiner Lehre zum Christentum möglich ist, muß versucht werden. Die Pilgerfahrt nach Mekka, in der so leicht die Flammen des Fanatismus emporlodern, muß einer schärferen Aufsicht unterworfen werden. Als bestes Mittel jedoch, den Mohammedaner zu gewinnen, erscheint der Versuch, ihn wirtschaftlich an die Interessen des Staates zu binden, so daß „der Fanatiker, der von der Religion lebt, allmählich zum kleinen Beamten wird, der vom Staat lebt.“ Ein Einvernehmen unter allen den Staaten, die an der Eindämmung des islamischen Einflusses in Afrika ein Interesse haben, wäre daher von großem Nutzen, denn nur ein solidarisches und gleichmäßiges Vorgehen gegen den Islam könnte von Erfolg sein.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Forstasson Eisenbach, Bezirksamtman Dr. Nochel nebst Gemahlin u. Kind, A. B. Müller u. Gemahlin, Graf Pfeil u. Gemahlin.
Hotel Roethe: Herren D. Richards, Hofheld, Ratwig, S. Gerbradt, Paul, Ferri, Buchner, Kinkelin, Kuhnigl u. Gemahlin, Wilmann-Hotel: Herren Lerch, Venzinger, Wertos, Tolatas, Baumann, Eist, Eisthation, Svetfos, Piffos, Stwattis, Hoffis, Dellujanis, Jimapulos, Parisiss, Diomas.

Ein guter Rat.

Lebertran ist erwiesenermaßen ein Stärkungsmittel von ungewöhnlich hohem Nährwert. Ungeachtet dieses Vorzuges ist sein Gebrauch in den Tropen nicht so allgemein, wie es wünschenswert wäre. Hauptsächlich wohl wegen seines unangenehmen Geschmacks und der schweren Verdaulichkeit, dann aber auch, weil man vielfach der Meinung ist, ein fetthaltiges Stärkungsmittel sei in der heißen Zone zum mindesten überflüssig. Diese Ansicht ist aber irrig, denn gerade in den Tropen, wo sich leicht Unterernährung und damit ein dauernder Zustand von Erschöpfung und Schlaftheit einstellt, muß der Organismus durch richtige Ernährung widerstandsfähig und leistungsfähig gemacht werden. Hierzu eignet sich Scotts Lebertran-Emulsion ganz vorzüglich. Sie enthält neben einer Reihe kräftigender Bestandteile in der Hauptsache allerfeinsten Norwegischer Lebertran, der in dem einzigartigen Scottischen Herstellungsverfahren so leicht verdaulich gemacht, ist daß selbst ein geschwächter Magen keine Mühe hat, Scotts Emulsion zu verdauen. Da sie außerdem appetitanregend und wohlschmeckend ist, wird sie allgemein gern genommen. Wer die alte Spannkraft zurückgewinnen und seinen Körper leistungsfähig erhalten will, gebrauche daher zur Unterstützung der täglichen Nahrung Scotts Emulsion.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scotts'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar alle Lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bester Originalpackung in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Vorfisch). Scott & Borne, 5 m. b. O. Frankfurt a. M.
 Bestandteile: Feinstes Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, pulv. Lecagant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Stimt-, Mandel- und Gausltheriabl. je 3 Tropfen.

Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel
 be-tens eingeführt

- Segeltuch-Stiefel
- Panama Stiefel
- Reit-Stiefel
- Jagd-Stiefel
- Pürsch-Stiefel
- Bergsteiger
- Gamaschen etc.

Man verlange reich illust. Katalog

Vertrieber:
 Einar. Baass, Darressalam

Stiller's Schuhwarenhaus
 Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867
 Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
 empfiehlt sich zur
 Verarbeitung aller Arten Felle
 zu **Teppichen** mit natu-
 ralisirten **Köpfen, Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und **Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
 Anfragen werden bereitwilligst
 beantwortet.

W^m. O'SWALD & Co.

HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Syivan Arrow u. White Rose 150°
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfehl't:

Gekochter Schinken
Roher Schinken
Geräucherter Speck
Bauernwurst
Knoblauchwurst
Knackwurst
ff. Aufschnitt

Schweizer-Käse
Holländer Käse
Tilsiter Käse
Voll- u. Fettheringe
Salzgurken
Flomenschmalz

Caviar



Feinste Delikatessen!



Marke Stühr

Sardellen



Stühr's **CAVIAR**

Suhr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte
 und Haltbarkeit.

Käuflich in den ein-
 schlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Tr. Zürn & Co. in Daressalam

Agentur & Commission & Spedition

Musterlager

Vertreter erster europäischer Export-Firmen für
 billigen en gros Einkauf aller Artikel sowohl für
 Europäer als auch für Eingeborene.

Offerten bereitwilligst.

Vermittlung von Geschäften aller Art:

Ankauf und Verkauf von Land, Plantagen, Landes-
Produkten etc. etc.

Einrichtung von Dukas.

Uebnahme von Vertretungen.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen je gleicher Art
 von Uebersee werden promp-
 test und gewissenhaft er-
 ledigt.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
 Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.
 m. Herren ev. a. ohne Vermögen
 L. Schlosinger, Berlin 18. Deutschland



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers

G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

Pumpen

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolinum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

Traun, Stärken & Deuers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Oel,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Plantagen-Geräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Baubeschläge.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Stabeisen.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen.



R. Weber.

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildflocker und Witterungen.
Glaskugel- und Töntauben-Wurfmachines, bewegliche
Hasenschloßscheiben.

Neu Fuchs-Tellereisen Nr. 11 b
Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw.
Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberscher Er-
findungen gratis.

R. Weber ältester deutscher Raubtier-
fallen-Fabrikant
Maynau in Schlesien 192.

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippotip.



Eigene Fabrik

Lieferung aller für den

Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände

in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke.) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Proben
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen,
Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw.
Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in
Wochen-, Monats- und Quartalskisten um-
gehend nebst umfassenden Preislisten
gratis. — Verpackung in soliden, hand-
lichen und verschleißbaren Holzkisten für
Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,

Deichstraße 19.

—* Silberne Medaille Berlin 1907. —

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes
als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich
zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wän-
den Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte
Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lie-
feranten der Deutschen
im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-,
Silber- und Alfenidewaren, Musikwerke, optische
Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko.
2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig. 181

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Kley	6. Mai 1910.
„Herzog“	„ Mühlbauer	16. Mai 1910.
„Windhuk“	„ Meyer	27. Mai 1910.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Timm	3. Mai 1910.
--------------------	------------	--------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pohlenz	14. Mai 1910.
„Kanzler“	„ Ullrich	14. Mai 1910.
„Admiral“	„ Doherr	4. Juni 1910.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Pohlenz	15. Mai 1910.
„Herzog“	„ Mühlbauer	28. Mai 1910.
„Admiral“	„ Doherr	5. Juni 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Capt. Timm	5. Mai 1910.
--------------------	------------	--------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. Kley	7. Mai 1910.
„Windhuk“	„ Meyer	28. Mai 1910.
„Präsident“	„ Jacobsen	29. Mai 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entladung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nächere Ankunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

seines furchtbaren Opfers kam, desto ruhiger wurde er. Der Gedanke, daß er damit den Fluch, den er seit der Entführung des Juwels auf sich lasten fühlte, von sich lösen würde, war zum festen Glauben in ihm geworden.

Dan Dickson sah, als er heimkehrte, betreten die augenblicklichen Zurüstungen zu einer Reise, die sein Herr unternehmen wollte. Nur so konnte er sich den Zweck des gepackten und geschlossenen Koffers denken. Er schlich in die Küche, um über den Querstrich, den ihm diese Reise in seine Pläne hinein machte, mit sich ins Meine zu kommen.

In dieser Tätigkeit unterbrach ihn der Schall des Klopfers an der Haustür. Es war der Bote der Anwaltskanzlei, den er in Bartons Zimmer führte. Er erwünschte sein Geschick, daß es ihm nicht ebenso leicht war, durch geschlossene Türen zu blicken wie in verschlossene Briefe, und das Schlüsselloch bot ihm nur den Ausblick auf den Rock des Clerks, der seinem Herrn das Geld einhändigte. Für ihn war die entscheidende Frage, wo ließ sein Herr das Geld? Nahm er die ganze Summe mit sich oder ließ er den größten Teil unter dem Verschluss seines soliden Schreibtisches?

Der Clerk ging, aber vergeblich harnte Dan, zu seinem Herrn gerufen zu werden, trotzdem der Abend heranrückte. Er hörte Barton mit gleichmäßigen, ruhigen Schritten im Zimmer umhergehen. Endlich, als die Dunkelheit sich auf die Niesenstadt herniederzulagerte, begann, ertönte die Klingel, die ihn in Bartons Studierzimmer rief.

„Dan!“ sagte sein Herr mit müder, monotoner Stimme. „Beforgen Sie mir einen Wagen und legen Sie diesen Koffer hinein. Ihrer Hilfe bedarf ich dann weiter nicht. Es ist möglich, daß ich schon heute abend zurückkehre. Bin ich aber bis morgen mittag nicht zurück, so werden mehrere Tage vergehen, ehe ich dieses Haus wieder betrete. Ich hoffe, Sie werden inzwischen gut Haus halten!“

Dan gab mit den treuherzigsten Worten diese Versicherung. Was war denn denn das nun wieder? Dennoch konnte sein Herr noch am heutigen Abend zurückkehren und erst morgen mittag fiel die Entscheidung ob er längere Zeit allein hier im Hause schalten würde oder nicht.

Einen Augenblick kam dem verkappten Verbrecher der Gedanke, sich wie eine Rakete auf Barton zu stürzen, ihn niederzureißen und mit Gewalt sich in den Besitz des Geldes zu setzen, aber ein Seitenblick auf Bartons hohe, die seine überragende Figur ließ ihn davon absehen. Für eine solche Ueberrumpfung war sein Herr zu kraftvoll.

So holte er den Wagen und stellte den Koffer auf den Rücksitz. Stumm schritt Barton an ihm vorüber, nannte dem Kutscher eine Straße, die Dan nicht verstand und stieg ein. In schnellem Trabe trug ihn der Wagen seinem Verhängnis entgegen.

Dan Dickson zählte, zurückgeblieben, die Minuten, die Viertelstunden, die Stunden. Mitternacht kam und sein Herr war nicht zurückgekehrt. Sein Entschluß stand fest. War am Mittag sein Herr nicht wieder eingetroffen, so wollte er am Nachmittage Babcock in der „Wild Womans Inn“ aufsuchen, ihn veranlassen, mit ihm in das einsame Haus zu kommen und in der kommenden Nacht mit ihm gemeinsam alle Behälter des Hauses öffnen und falls Mr. Barton wieder Erwarten doch noch zurückgekehrt sein sollte, ihn unschädlich machen, um sich in den Besitz alles im Hause befindlichen Geldes und Geldwertes zu setzen.

Der Mittag kam — Barton war nicht zurückgekehrt. Um drei Uhr nachmittags verließ Dan das Haus, verschloß es und eilte, alle sich ihm auf seinem Weg bietenden Verkehrsmittel benutzend, in das Quartier St. Giles, zur Kellerkneipe der Mrs. Supple.

Der Zufall hatte an diesem Tage augenscheinlich seine gnädigste Laune. Ein leiser Ausruf des Erstaunens entfuhr ihm, als er bei seinem Eintritt in das Lokal den Irländer sah, der ein Bündel neben sich, hinter einem Tisch auf der Bank saß und den mit kurzem einem Tisch auf der Bank saß und mit kurzem brandroten Haare bewachsenen Kopf in die Hände gestützt hielt.

Er hob diesem erst, als Dan Dickson ihn anrief und an seine Seite rückte

„Gut, Babcock, daß ich dich treffe!“ raunte er dem alten Spießgesellen zu. „Aber was verdiebst dich denn? Du siehst aus, als sei die ein Anschlag fehlgegangen!“

„It's auch, mein Junge!“ gab der Irländer mürrisch zurück. „Beim St. Patrick — daß ich so schnell auf der Straße liegen würde, hätt' ich so nicht geglaubt!“

„Was soll das heißen?“
„Daß Dr. Griffith mich heute auf die Straße gesetzt hat. Er braucht mich nicht mehr. Er will seine Arztbude zumachen. Aber ich merk's schon. Er kann bei dem Werke, das er jetzt unter den Händen hat, keinen Lauscher und keinen Zeugen brauchen.“

„Bei welchem Werke?“
„Im Bei dem Patienten, den er jetzt bei sich hat. Mit dem muß etwas Besonders los sein. Mich und den Drachen von Haushälterin hat er abgelohnt — Knall und Fall. Müßten beide heute früh aus dem Haus. Na, ich hab' für 'ne kleine Weile zu leben Bloß, wo ich zur Nacht meinen Kopf hinlege, weiß ich noch nicht!“

„Babcock!“ flüsterte Dan. „Was dich jetzt verdrießt, wirst du noch loben. Hör, zu was ich dir jetzt mitteile. Erst aber laß ein paar Gläser Gin kommen — ich hab' nach dem vielen Spintistieren eine Herzstärkung nötig.“

Das Getränk kam und sie tranken. Dann aber hatte Dan Dickson seinem alten Kumpan so viel ins

Ohr zu tuscheln, Bedenken zu beseitigen und zuzureden, daß eine Stunde wie im Fluge verging.

Endlich fiel die rauhe Faust des Rothhaarigen mit derbem Schlag auf die Tischplatte, so daß die Gläser klirrend emporhüpften.

„Bei St. Patrick, Dan — ich will mittun!“
„Ich wußte es ja!“ sagte triumphierend der Jüngere. „Und nun hör, mich weiter an, In deinem Bündel da sind wohl ja keine Wertgegenstände?“

„Nicht der Rede wert, mein Junge.“
„Dann soß es ruhig hier in der „Wild Womans Inn“. Ich denke, wir werden zur Nacht etwas ergattern, was dich der Verlust leicht verschmerzen läßt. Du siehst aus, wie ein reputierlicher Handwerker, der eine Reparatur vornehmen will. Du fährst mit c. i. r. steigt in der Kings Road aus und schlenderst bis zum Hause, das ich dir beschrieben habe und das du gar nicht versehen kannst. Ich bin dir mit dem Wagen längst voraus und revidiere. Ist mein Herr, wie ich vermure, nicht zurück, so siehst du mich am zweiten Fenster links von der Haustür. Dort ist Mr. Bartons Studierzimmer. Dann kommst du ruhig durch den Vorgarten und klopfst an, als führe dich das rechte Geschäft ins Haus. Ich bringe dich zu aller Sicherheit in meine Kammer und dort warten wir den Einbruch der Nacht ab. Und dann wollen wir einmal sehen, ob wir das alte Handwerk noch nicht verlernt haben. Alles dazu Nötige hab' ich unter meinen Sachen. Und nun noch ein Glas auf unser Geschäft!“

Er trat mit Babcock zur Mrs. Supple, die ihnen neues Getränk eingoß und sich bereit erklärte, Babcocks Bündel in Verwahrungen zu nehmen.

„Bei einem anderen tät ich's nicht!“ sagte sie. „Mit Euch, Mr. Babcock, ist's was anderes. Ich weiß, daß Ihr nichts Verdächtiges darin habt, das eine arme Witwe in Verdacht bringen könnte, wenn's bei ihr gefunden wird.“

„Schön' Dank für die gute Meinung, Mrs. Supple,“ sagte Babcock mit einem Krachfuß. Dan grinste nur voreingestimmt und zog seinen Spießgesellen mit sich fort.

16. Kapitel.

„Eine Nacht der Ueberraschungen.“

Barton war nicht zurückgekehrt. Dan und Babcock saßen in dem Dienerzimmer des Hauses und erwarteten die Nacht, um ihre verbrecherischen Pläne zur Ausführung zu bringen. Dan hatte seine Habfeligkeiten in seine Reisetasche gepackt und nur ein Bündel mit Dietrichen, eine zusammenlegbares stählernes Brecheisen, eine Blendlaterne und ein langes Messer zurückbehalten, als die für ihr Vorhaben in dieser Nacht nötigen Gegenstände.

Schweigend saßen die beiden Verbrecher einander gegenüber. Um 9 Uhr ging dann Dan hinab und schloß die Läden der Fenster an der Vorderseite des Hauses. Nach hinten lagen links das Schlafzimmer Bartons und das Bibliothekzimmer, rechts das einst von seiner Mutter innegehabte Wohn- und deren Schlafzimmer.

Buntes aus aller Welt.

Zum Prozess Pfeil. Vor dem Kriegesgericht der 38. Division in Thorn ist seit Wochen ein Monsterprozess im Gange, der die weitesten Kreise des deutschen Publikums in hohem Maße interessiert. Der Hauptmann im 129. Infanterieregiment Hans Graf von Pfeil ist angeklagt, im Verlauf der Prozesse, die er gegen seine geschiedene Frau Stephanie, eine Tochter des Berliner Stadtbauratstheaters Helm, geführt hat, mehrere Zeugen zum Meineid verleitet zu haben. Das gräßliche Paar hat seinerzeit nach seinem aufsehenerregenden Ehescheidungsprozess einen komplizierten und langwierigen Streit um die Kinder ausgefochten, die dieser unglücklichen Ehe entstammen.

Deutsche Ärzte für Türkisch-Affien. Viel früher und darum bisher auch erfolgreicher als Deutschland haben England und Frankreich und neuerdings selbst Amerika den Weg beschritten wie durch Schulgründungen so auch durch Arztmissionen in geeigneten Städten Kleinasien Fuß zu fassen. Die Erfahrung hat bewiesen, daß über diese zunächst rein humane Tätigkeit hinaus das Vertrauen der Bevölkerung sich im wirtschaftlichen und nationalpolitischen Vorteile und Erfolge umsetzt. Diese Einsicht drückt sich in England, Frankreich und Amerika immer wieder in Stiftungen und Legaten aus, die in Deutschland viel schwerer für solche nationalen Taten zu erhalten sind.

Gulden gewachsen. Diese Erhöhung ist in der Hauptsache durch Ausbesserung der Gehälter, Ausführung größerer Kasernenbauten und Vermehrung der Übungen herbeigeführt. Die Friedensstärke des stehenden Heeres ist auf 1919 Offiziere und 22 476 Mann, für die Reserve (Miliz) auf 562 Offiziere und 95 677 Mann und für die Landwehr auf 371 Offiziere und 42 435 Mann festgesetzt. In neuen Truppenteilen werden nur zwei reisende Maschinengewehrabteilungen und zwei Nachfahrkompanien errichtet. Größere Übungen finden in diesem Jahre nicht statt sondern nur Landwehrübungen auf die Dauer von sechs Tagen. Zum kommandierenden General der Feldarmee wurde der bisherige Kommandeur der 1. Division im Haag, Generalleutnant de Meester, ernannt.

Für Niederländisch-Indien wurde der Heereshaushalt mit 34 588 673 Gulden bewilligt. Dort beträgt die Heeresstärke 36 695 Mann, wovon 13 472 Europäer sind. Diese Truppen stehen nicht in Verbindung mit dem Heere des Mutterlandes, sondern ergäßen sich durch Werbung aus Niederländern und Eingeborenen sowie Freiwilligen auf Handgehalt.

Die Willcocks'schen Pläne für Mesopotamien. Der englische Ägyptologe und Ingenieur Sir William Willcocks hat bekanntlich im Auftrag der türkischen Regierung für die Bewässerung Mesopotamiens Pläne ausgearbeitet, deren Ziel es ist, das Delta des Euphrat und Tigris für den Ackerbau zurückzuerobern. Sir Willcocks ist bisher von seinen Erfahrungen in Ägypten ausgegangen, wo er die vielgenannten Nilstauwerke errichtet hat. Mesopotamien soll ein zweites Ägypten werden. Nun stellt sich aber neuerdings heraus, daß das ägyptische Bewässerungssystem für Mesopotamien nicht so ganz anwendbar ist. Sir Willcocks hat das in einem neuesten Bericht an das türkische Ministerium der öffentlichen Arbeiten selbst zugegen und damit seinen Antrag begründet, ihn nach Südamerika zu entsenden zum Studium der südamerikanischen Wasseranlagen; er will zwei Monate dazu verwenden. Sir Willcocks erhöht jetzt auch seinen bisherigen Vorschlag von 74 Millionen Mark um 14 Millionen und berechnet jetzt 88 Millionen Mark (4,4 türkische Pfund). Das südamerikanische System ist auch für die deutschen Bewässerungsarbeiten bei Konja, im Zentrum von Kleinasien auf der anatolischen Hochebenen, vorbildlich geworden. Dort leiten im Auftrag der Bagdadbahn-Gesellschaft die Holländer Gebrüder Waldborg die Wasseranlagen, die vor 2 Jahren begonnen sind, in 3 Jahren bündig sein sollen und auf 20 Millionen Mark veranschlagt sind. Die Verfertigung dieser Holländer Waldborg als Direktor für dieses rein deutsche Kapitalunternehmen wird von der Deutschen Bank auch mit der südamerikanischen Erfahrung dieser Wasserbau-meister begründet.

Das erste Buddhistenkloster in Europa. Im Bezirk Novaggio im Schweizer Kanton Tessin, nicht allzu fern von der Kurstadt Lugano, ist das erste europäische Buddhistenkloster im Entstehen begriffen. Die Gründer kommen aus Indien, der Heimat des Buddhismus, aber unter ihnen befinden sich geborene Europäer, ein Deutscher und ein junger Holländer, die in Indien, der Heimat des Buddhismus, das gelbe Kleid der buddhistischen Mönche angelegt haben. Zuerst traf der Mönch Nyantiloka in Lugano ein. Er ist Bhikku, d. h. er hat zehn strenge Ordensgelübde abgelegt. Ein anderer Bhikku namens Silacara dürfte sich anschließen. Der Name des dritten Gründers des neuen Klosters ist Damanusari. Die drei wollen vereint die Propaganda für die Heilslehre und das mündliche Glückseligkeit des Buddhismus betreiben, indem sie das beschauliche Leben der indischen Priester-Philosophen auf den Boden Europas verpflanzen.

Zur Reise des Prinzpaars Citel-Friedrich nach Jerusalem. Am 9. April d. J. wurde auf dem Delberg bei Jerusalem die Himmelfahrtskirche der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung eingeweiht. Die Stiftung und die Kirche stehen unter dem Schutze des Johanniter-Ordens. Aus diesem Grunde wohnte



Stephanie Gräfin von Pfeil x Hauptmann Hans Graf von Pfeil verlässt das Gerichtsgebäude.
Der Prozess Pfeil vor dem Thornor Kriegsgericht.

Einer der deutschen Heerreformer in der Türkei wird nächster Tage seinen Posten verlassen: General B. von Ditsurh Pascha; sein Vertrag mit der türkischen Regierung geht anfangs April zu Ende und er wird wieder in die deutsche Kavallerie zurücktreten. Ditsurh Pascha hat sich in langen Jahren große Verdienste um die türkische Armee erworben und ist mit Recht drüben allgemein geachtet und beliebt. Das hat sich auch in den Tagen der vorjährigen Aprilrevolle gezeigt, wo seine Wohnung und seine Familie in Kadiköy zwar auch kurze Zeit von raublustigen Bübel bedroht war, aber rasch die türkische Soldateska für ihren „deutschen Pascha“ eingetreten ist. Damals hat Ditsurh Pascha auch der jungen Türkei einen besonderen

Zimmerin geht's allmählich auch bei uns voran. Die deutsche Orientmission unter der Leitung von Dr. Lepsius ist vorangegangen: zuerst in Ufa, Moskau und Diabekir und jetzt auch in Adana, wozu Anfangs April ein Berliner Arzt entsandt wird. Die deutsche Orientmission verschafft solchen Arztmissionen die nötige Einrichtungen und gibt einen genügenden Honorarzuschuß. Gerade in Adana wird's jetzt viel zu tun geben Adana ist das Zentrum der vorjährigen Majasares, denen 70 000 Armcnien zum Opfer gefallen sind und in deren Gefolge heute noch Krankheit und Elend herrscht. Adana ist auch der Mittelpunkt der deutsch-levantischen Baumwollgesellschaft, die sich jedes Jahr mehr entwickelt; und Adana wird auch der Kreuzpunkt der jetzigen Mexina-Tarjus Adanabahn und der künftigen Bagdadbahn, die in ihrer jetzt begonnenen Fortsetzung über den Taurus an den Golf von Adreke über Adana laufen wird. — Die gleichen Ziele wie die deutsche Orientmission verfolgt das

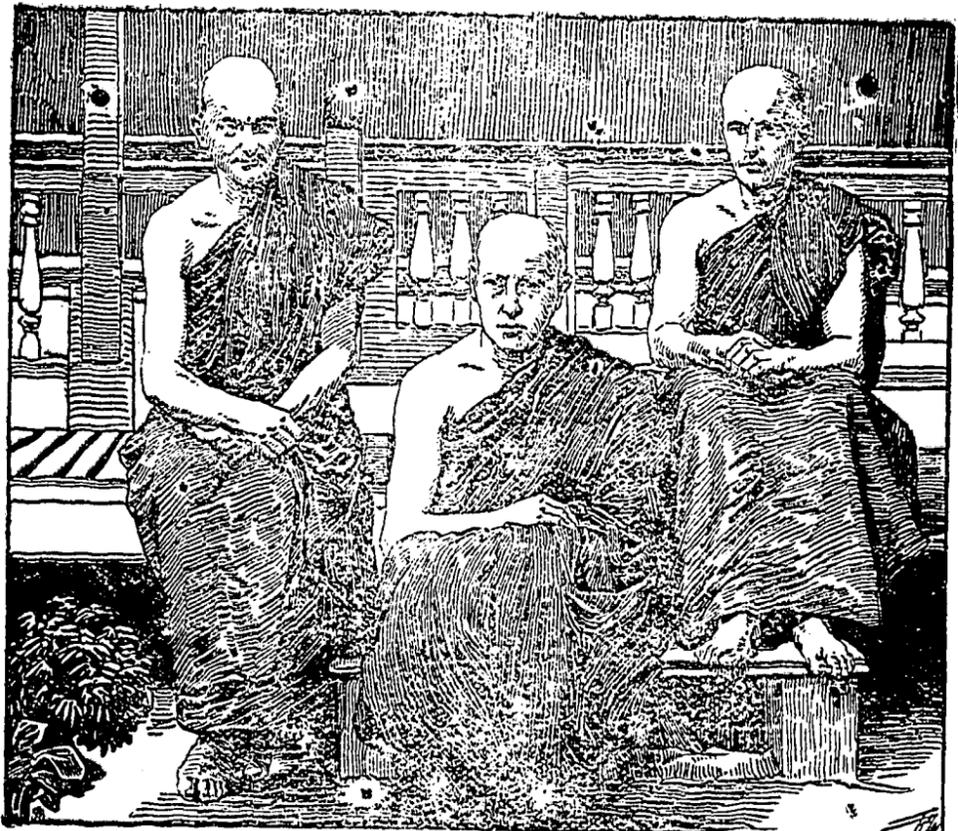


Kronprinz Alexander von Serbien führt in Abwesenheit König Peters die Regenschaft in Serbien und wurde auf die Verfassung vereidigt.

Dienst erwiesen, indem er einem ihrer tüchtigsten Köpfe, dem damaligen General Mahmut Muh'tar Pascha (jetzt Generalgouverneur im Smyrna) nach der der Flucht aus dem Kriegesministerium einen Unterschlupf verschafft und ihm die Rettung durch das deutsche Lloydsschiff „Bayern“ vermittelt hat.

Kronprinzregent Alexander von Serbien. Kronprinz Alexander von Serbien, der in der letzten Zeit schon häufig als der offizielle Vertreter des Königs Peter austrat — so vor kurzem bei seinem Besuch in Sofia — vertritt seinen Vater während dessen Besuchs nach Konstantinopel und St. Petersburg in den Regierungsgeschäften. Den Bestimmungen der serbischen Verfassung entsprechend, hat der Kronprinzregent einen feierlichen Eid auf die Verfassung geleistet. Kronprinz Alexander der zum ersten Male die Bügel der serbischen Regierung in die Hand nimmt, ist noch jung; er vollendet am 4. Dezember a. St. das 21. Lebensjahr.

Die Marienkirche auf dem Zion in Jerusalem. Das Prinzenpaar Citel-Friedrich von Preußen wird während seiner Anwesenheit in Jerusalem nicht nur der Einweihung der evangelischen Himmelfahrtskirche beizuwohnen, sondern auch bei der Weihe der katholischen St. Marienkirche auf dem Zion. Die Tradition geheiligt den Berg Zion bezuwohnen. Das stolze Bauwerk ist ein Werk des Deutschen Vereins vom heiligen Lande, der den Kölner Diözesanbischof Heinrich Renard mit der Ausführung betraut hat. Der Kaiser hat den deutschen Katholiken des heiligen Landes das Grundstück zum Geschenk gemacht, auf dem sich die Kirche erhebt. In die Kirche lehnt sich ein stattliches Klostergebäude, das deutsche Benediktinermönche bezuwohnen werden.



Zur Gründung des ersten Buddhistenklosters in Europa: Die drei ersten Mönche. Von links nach rechts: Silacara, Damanusari, Nyantiloka.

deutsche „Borderasienkomitee“ das Bagdad und Bahra mit deutschen Ärzten versehen hat. Es wäre zu wünschen, daß in Deutschland viel reichlicher die Mittel für solche deutsche Kulturarbeit in Kleinasien zur Verfügung gestellt würden.

Der niederländische Heereshaushalt für 1910 ist in bezug auf das Mutterland auf 28 637 096 holländische Gulden = 1,70 Mr.) festgesetzt und gegen das vergangene Jahr um 1 419 239

der Herrenmeister des Ordens, Prinz Citel-Friedrich von Preußen, der Feier bei. Seine Gattin, Prinzessin Sophie Charlotte, und seine Schwester, Prinzessin Viktoria Luise begleiteten ihn an Bord der Yacht „Hohenzollern“ ins heilige Land. Der Besuch der deutschen Fürstlichkeiten in Palästina wird etwa eine Woche dauern. Während des Aufenthaltes in Jerusalem findet eine Reihe von Empfängen und Festlichkeiten statt.

Postnachrichten für Mai 1910.

Tag	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
2.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 22. 5
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
3.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
5.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
6.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini.	Post ab Berlin 16. 4.
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
6.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa.	
6.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
7.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Durban	
7.	Ankunft des Dampfers „Goorkha“ vom Süden	
8.	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ über Tanga nach Kilindini	
11.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Nossi-Bé nach Durban	
12.	Ankunft des Dampfers „Goorkha“ von Kilindini	
13.	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ nach Durban	
14.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban	
14.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
14.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban.	Post an Berlin 3. 6
15.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa.	
15.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay	
16.	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	Post an Berlin 23. 4
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Salale, Kilindini, Kilwa, Lindi und Ibo	
19.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ über Bagamojo nach Zanzibar	
22.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo, Lindi, Kilwa, Kilindini und Salale in Zanzibar	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 6.
27.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar.	Post ab Berlin 6. 5.
27.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 7. 5.
27.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Europa	
27.	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Zanzibar und Bagamojo	
27.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
28.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa.	Post an Berlin 18. 6.
28.	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 5.
28.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	
28.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „...“ von Bombay	
29.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „...“ über Ibo, Mozambique nach Durban	
31.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 19. 6.

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigenen Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.*

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

(Monat April 1910.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	7 h 50 m	8 h 15 m	1 h 38 m	2 h 3 m
2	8 h 36 m	9 h 1 m	2 h 24 m	2 h 49 m
3	9 h 37 m	10 h 2 m	3 h 25 m	3 h 50 m
4	10 h 56 m	11 h 21 m	4 h 44 m	5 h 9 m
5	11 h 52 m	0 h 17 m	6 h 4 m	6 h 29 m
6	1 h 5 m	1 h 30 m	7 h 17 m	7 h 42 m
7	2 h 2 m	2 h 27 m	8 h 14 m	8 h 39 m
8	2 h 50 m	3 h 15 m	9 h 2 m	9 h 27 m
9	3 h 35 m	4 h 0 m	9 h 47 m	10 h 12 m
10	4 h 11 m	4 h 36 m	10 h 23 m	10 h 48 m
11	5 h 03 m	5 h 28 m	11 h 15 m	11 h 40 m
12	5 h 48 m	6 h 13 m	— h — m	0 h 1 m
13	6 h 36 m	7 h 1 m	0 h 24 m	0 h 49 m
14	7 h 25 m	7 h 50 m	1 h 13 m	1 h 38 m
15	8 h 18 m	8 h 43 m	2 h 6 m	2 h 31 m
16	9 h 20 m	9 h 45 m	3 h 8 m	3 h 33 m
17	10 h 35 m	11 h 0 m	4 h 23 m	4 h 48 m
18	11 h 0 m	11 h 25 m	4 h 48 m	5 h 13 m
19	0 h 18 m	0 h 43 m	6 h 30 m	6 h 55 m
20	1 h 25 m	1 h 50 m	7 h 37 m	8 h 2 m
21	2 h 13 m	2 h 41 m	8 h 28 m	8 h 53 m
22	2 h 55 m	3 h 20 m	9 h 7 m	9 h 32 m
23	3 h 30 m	3 h 55 m	9 h 42 m	10 h 7 m
24	4 h 2 m	4 h 27 m	10 h 14 m	10 h 39 m
25	4 h 33 m	4 h 58 m	10 h 45 m	11 h 10 m
26	5 h 5 m	5 h 30 m	11 h 07 m	11 h 42 m
27	5 h 38 m	6 h 3 m	11 h 50 m	— h — m
28	6 h 13 m	6 h 38 m	0 h 1 m	0 h 26 m
29	6 h 50 m	7 h 15 m	0 h 38 m	1 h 3 m
30	7 h 33 m	7 h 38 m	1 h 21 m	1 h 46 m

Am 3. 3. Letztes Viertel. Am 11. 3. Neumond. in 17. 3. Erstes Viertel. in 25. 3. Vollmond.

Postnachrichten für April 1910.

Tag	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Durban	
2	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Bürgermeister“ von Durban	
3	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 22. 4.
3	Abfahrt des R. P. D. „Somali“ nach Bombay	
4	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post ab Berlin 12. 3.
4	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 22. 4.
4	Ankunft des Dampfers „Dover Castle“ vom Süden	
5	Abfahrt des Dampfers „Dover Castle“ über Tanga nach Kilindini	
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
5	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Salale, Kilindini, Kilwa, Lindi und Ibo	
7	Abfahrt des R. P. D. „König“ über Bagamojo nach Zanzibar	
10	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Ibo, Lindi, Kilwa, Kilindini und Salale in Zanzibar	
15	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 26. 3.
15	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa	
15	Ankunft des R. P. D. „König“ von Zanzibar und Bagamojo	
15	Ankunft des Dampfers „Dover Castle“ von Kilindini	
15	Abfahrt des Dampfers „Dover Castle“ über Bagamojo nach den Südstationen	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
16	Abfahrt des R. P. D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 7. 5.
16	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	
16	Abfahrt des Dampfers „Dover Castle“ nach Durban	
16	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
17	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ über Ibo, Mozambique nach Durban	
23	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers nach den Südstationen und Bagamojo	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
23	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Durban	
24	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 13. 5.
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4.
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 5.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „NATAL“ wird von Zanzibar am 27. April, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „DJEMNAH“ wird von Mombasa am 27. April, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein Einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege: von Mombasa am 27. jeden Monats. von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohivé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalavo und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.